rkslehrerverein.
abend, d. 7. Novbr.
Uhr
rsammlung
Sonne".
cht über die Lehrer-
ung in Plauen, 2.
icht, 3. Kassenbericht,
hl, 5. Arbeitsplan.

Restaurant
cher Kaiser.
Donnerstag, zum
arkt
Schlachtfest,
Wellfleisch, später
insknochen mit
u. Bratwurst
Sauerkraut.
t freundlichst ein
lm Tirschmann.

rten Callnberg.
Donnerstag
einschlachten.
t L. Illgen.

00 Mk.
Hypothek zu leihen
Off. wolle man gefl.
Exped. u. 1000 niederl.

Kräuter-Cognac
der Bretschneider,
schlema i. Sa.
aus feinen aromatisch.
nd Wurzelsäften ohne
ist ein vorzügliches
gungsmittel gegen
enleiden,
ngsbeschwerden,
gkeit, Kollikanfälle
Influenza.
Aerzten empfohlen.
1/1 Flasche 3,00 Mk.
1/2 „ 1,60 „
fallung zu haben:
chtenstein, Ernstthal,
gau, Mülsen St. Jacob.

chlesischer
lhonigextrakt
bewährt bei Husten,
und besonders für
r zu empfehlen.
l. 0,50 in der
nd Kräutergewölbe
roten Kreuz
Lietzmann.

ysulfin,
es Material für
e und industrielle
Bleich- u. Rei-
zwecke, darf in
Haushalt fehlen,
der Hausfrau die
Ersparnisse an
beitskraft u. Ma-
ietet. Polysulfin
lie Natur-Rasen-
vollständig und
r Wäsche eine
le Weisse. Garan-
schädlich für die
In Packeten
mit Gebrauchs-
g in der
n-Apotheke,
nstein-Callnberg.
ertrieb für den
sbezirk Lichtenstein-
Callnberg.
ufer erhalten Rabatt.
uard Metzner.

e sucht, verlange die
kanzepost, Eßlingen.

, Herrn
ner,
Dank" und
n.
Lichtenstein.

n.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Müssen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

53. Jahrgang.

Nr. 257. Fernsprech Anschluß Nr. 7. Freitag, den 6. November Telegrammadresse: Tageblatt. 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich [illegible] des folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. zu 100 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzel-Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „redaktionellen Teil" wird die zweigespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 5gespaltene Zeile 15 Pfennige. —

Freibank. Heute **Freitag**, den 6. Novbr., von früh 8 Uhr ab **Fleischverkauf** (frisches Rindfleisch), à Pfd. 45 Pfg.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1, vormittags von 12—1 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Man spricht viel von der Hebung des Mittelstands, aber man tut wenig dafür und man verhindert auch nicht, daß von Zeit zu Zeit die eine oder die andere Stütze abgegraben wird, auf der das Wohlergehen des Mittelstands ruht. Eine der größten Gefahren für den Mittelstand bildet der wirtschaftliche Zusammenschluß des Beamtentums. Diese Bestrebungen dehnen sich immer mehr aus. Vor wenigen Monaten wurde gemeldet, daß die Eisenbahnbeamten in Kassel beabsichtigen, eine eigene Bäckerei zu begründen, und jetzt wird in einem Blatte der bayrischen Lehrerschaft der Vorschlag gemacht, die 12000 bayrischen Lehrer, die einen Jahresbedarf von 20 Millionen Mark haben, sollten sich zu gemeinsamem direkten Bezuge der für ihren Haushalt notwendigen Gegenstände zusammenschließen. Man darf nicht vergessen, daß diese wirtschaftliche Trennung aber gleichzeitig eine gesellschaftliche Entfremdung zur Folge haben muß. Die beruflichen Interessen und die Standesinteressen der Beamten sind ohnehin grundverschieden von denen des gewerbetreibenden Bürgerstandes. Das stärkste einigende Band zwischen beiden Berufsständen bilden die wirtschaftlichen Beziehungen. Hören diese auf, indem die Beamten für sich selbst Kaufleute, Hausbesitzer 2c. werden, so wird der ohnehin schon so oft beklagte Kastengeist zu immer üppigerem Gedeihen entwickelt.

* Mit der Erziehung der Söhne des Kronprinzen von Sachsen wurde laut M. N. N. der Augsburger Gymnasiallehrer Schreiner betraut.

* Kaiser Wilhelm hat dem Präsidenten des deutschen Kriegerbundes in Newyork Richard Müller in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der deutschen Kriegerverbände in den letzten zehn Jahren den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Vizepräsident des Kriegerbundes Heinrich Pfeiffer erhielt den Kronenorden 4. Klasse.

* Das Reichsversicherungsgesetz hat neuerdings in einem Spezialfalle, der sich nach der bisherigen Rechtsprechung als sogenannte Berufskrankheit charakterisiert, im Gegensatz zu beiden Vorinstanzen auf das Vorhandensein eines Betriebsunfalles erkannt und die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaften ausgesprochen. Es handelte sich um eine der so häufigen „Bleikrankheiten", in denen bisher noch niemals ein Unfallentschädigungsanspruch anerkannt worden ist. Der Antragsteller war in derartigen gefahrbringenden Betrieben erst kurze Zeit beschäftigt gewesen, doch zeigten die Krankheitserscheinungen eigentümlicherweise alle typischen Merkmale der Bleikrankheit. In der Begründung heißt es, daß im allgemeinen der Betriebsunfall das Vorhandensein eines plötzlichen, jedenfalls zeitlich beschränkten Ereignisses erfordere, welches überdies mit dem Betriebe in ursächlichem Zusammenhange stehen müsse. Die Bleikrankheit entstehe fast ausschließlich erst nach jahrelanger Tätigkeit in entprechenden Betrieben, was vorliegend nicht der Fall sei. Es seien also die Krankheitserscheinungen als ein Mittelglied zwischen den Begriffen der Berufskrankheit und des Betriebsunfalles zu betrachten. Wenn auch von einem „plötzlich" im Sinne des Wortes aufgetretenen Ereignisse nicht gut die Rede sein könne, so sei doch erwiesen, daß der Antragsteller seiner ganzen Natur und Veranlagung nach sich nicht für die betreffende Arbeit eignete, daß er also unter dem Druck einer besonderen Betriebsgefahr stand, wie ja auch seine Krankheitserscheinungen sich über einen verhältnismäßig kurzen, als ein Ganzes anzusehenden Zeitraum erstreckt haben und dann mit plötzlicher Hartnäckigkeit hervorgetreten sind. Es wäre unbillig, hier die Grenze für den Begriff der Berufskrankheit allzuweit auszudehnen, vielmehr müsse bei der Eigenart des Auftretens der Krankheitserscheinungen, die an sich den Begriff der Berufskrankheit nicht verleugnen, das Vorliegen eines Betriebsunfalles im Geiste der Unfallversicherungsgesetzgebung anerkannt werden.

* Gegen die drohende Fleischteuerung will man in Berlin mit Einkaufsgenossenschaften vorgehen. Es sind verschiedene dieser Genossenschaften bereits in der Bildung begriffen. Der Bezug von Fleischwaren aus der Provinz soll sich um 20 bis 30 Prozent billiger stellen, wie beim Einkauf in Berlin. Ebenso sind Angebote von billigem Wildfleisch zu verzeichnen und von Fischen, die als Ersatz für das im Preise gestiegene Fleisch dienen sollen. Der Import von Seefischen nach Berlin hat einen ziemlichen Aufschwung genommen, wenn auch der Massenkonsum nicht eingetreten ist, den man anfänglich erhoffte. Inbezug auf den Verbrauch von Seefischen steht Berlin trotz seiner Größe hinter den Hafenstädten weit zurück. Der Konsum von Roßfleisch ist dagegen fortwährend gewachsen. Durch das große Roßfleischessen, das der Berliner Tierschutzverein vor Jahresfrist veranstaltete, ist das Pferdefleisch in weiten Kreisen „populär" geworden.

* Anläßlich der Ankunft des Zaren in Wiesbaden sind so umfassende Absperrungen getroffen worden, daß den Besitzern von Balkons in den zum Schloß führenden Straßen verboten wurde, während der Durchfahrt des Zaren auf den Balkon herauszutreten.

* „Staat und katholische Kirche in Frankreich und in Preußen" nennt sich eine recht lehrreiche Broschüre, die in der Bibliothek für Politik und Volkswirtschaft bei Wilhelm Baensch-Berlin erschienen und P. Mullendorf zum Verfasser hat. Hochinteressant ist dabei der wissenschaftliche Nachweis, daß die katholische Kirche es in dem paritätischen Preußen von jeher besser gehabt hat, als in dem katholischen Frankreich.

Rußland.

* Petersburg. Die russische Regierung hat eine Verordnung erlassen, daß sämtliche längs der mandschurischen Bahn lebenden Japaner auszuweisen sind, da man sie als die Urheber vieler unzuverlässiger, nach Japan gesandter Berichte ansieht. Der Hauptgrund dieser Ausweisung, die unter den Japanern viel böses Blut macht, dürfte allerdings in dem zahlreichen Vorhandensein japanischer Spione in der Mandschurei zu suchen sein.

* Die Meldung, daß in Warschau bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, der aus Anlaß der Rekrutenaushebung stattgefunden habe, vierzig Personen, darunter mehrere tötlich, verwundet worden seien, ist unrichtig. Der Sachverhalt ist, wie aus Warschau berichtet wird, folgender: Am 31. Oktober sammelte sich vor dem Gebäude der mit der Rekrutenaushebung beauftragten Behörde eine Volksmenge an, die teilweise aus Wehrpflichtigen, teilweise aus Neugierigen bestand, und in welcher Juden die Mehrzahl bildeten. Es kam zu einem Straßenkrawall; als die Polizei einschritt, leistete die Menge Widerstand; vier Verhaftungen wurden vorgenommen, dagegen wurde niemand verwundet.

Türkei.

* Ein furchtbares Erdbeben hat, wie ein Privat-Telegramm meldet, in Turschitz bei Turbadi Heidarie in Persien stattgefunden. Dreihundertfünfzig Menschen sind tot, viele verwundet, 184 Teppichfabriken zerstört. Man glaubt, daß das Erdbeben einen Einfluß auf die elektrische Strömung vom Sonntage hatte. — Auch im Bezirk Adelsberg Krain, wurden starke Erderschütterungen, die sich in zwei Stößen äußerten, wahrgenommen.

Amerika.

* Newyork. Der Gouverneur Obuldia und alle Beamten der Behörden sind gefangen genommen worden. Alle kolumbischen Kreuzer im Stillen Ozean sind aufgebracht worden.

* Newyork. Gerechtes Aufsehen erregt ein jetzt in der „Revue" publizierte Privatbrief Roosevelts, worin er jewede Rücksichtnahme auf den politischen oder sozialen Einfluß der durch den Postskandal Kompromittierten kategorisch abweist und erklärt, die Schuldigen müßten mit der vollen Strenge des Gesetzes verfolgt werden, gleichviel, ob deren politische Hintermänner ihm deswegen ihre Gunst entzögen oder nicht.

* „Los von England!" lautet die Losung der wachsenden Bewegung unter den Kanadiern, welche durch das Urteil im Alaska-Streit ihr Vertrauen auf den Schutz des Mutterlandes einbüßten. Sie protestieren dagegen, daß jemals wieder kanadische Milizen in englischen Kriegen mitkämpfen und erstreben offenbar die Bildung einer eigenen Nation mit wirtschaftlicher Anlehnung an die Vereinigten Staaten. Die Eindrücke der aus Südafrika heimgekehrten kanadischen Krieger haben die Stimmung offenbar beeinflußt.

* Nach einer beim Washingtoner Staatsdepartement eingelaufenen Depesche des amerikanischen Konsuls in Colon wird es dort voraussichtlich zur Revolution kommen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 5. November.

*— **Unpünktlichkeit.** Es gibt fast keine größere Pein, als in engster Gemeinschaft mit einer Person leben zu müssen, welche sich weder in größeren noch geringeren Angelegenheiten zur Pünktlichkeit bequemen kann. Die Unpünktlichkeit ist eine Geißel aller gesellschaftlichen Verhältnisse, sie ist ein Raub an einem der edelsten Güter, welches wir besitzen, und das, einmal verloren, niemand uns zurückerstatten kann — an der Zeit. Entschuldige niemand seine Unpünktlichkeit mit überhäuften Geschäften. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die am meisten beschäftigten Leute die pünktlichsten sind, und zwar weil es die Notwendigkeit so erheischt. Um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen, müssen sie die strengste Zeiteinteilung walten lassen. Sie verstehen sich daher nur zu solchen Verpflichtungen, die sie erfüllen können, sie versprechen nicht leichtsinnig, halten sich aber, sobald sie ihr Wort gegeben, dadurch für gebunden. Die unpünktlichsten Personen sind gewöhnlich die, welche so viel Zeit übrig haben, daß sie vor lauter Verschwendung derselben alle Einteilung verlieren. Die Unpünktlichkeit entspringt aus der Nachlässigkeit und dem Egoismus, und diese Eigenschaften machen sich dann in den wichtigsten Dingen des Lebens geltend. Das junge Mädchen, das die Freundinnen bei jedem Besuche, jedem Spaziergange auf sich warten ließ, wird keine aufmerksame Gattin, keine sorgende Mutter; der Knabe, der nie zur rechten Zeit in der Schule oder bei den Mahlzeiten erschien, läuft Gefahr, einst ein pflichtvergessener Beamter, ein gewissenloser Familienvater zu werden. Der unpünktliche tut nichts zur rechten Zeit, was aber nicht zur rechten Zeit geschieht, ist in vielen Fällen so viel wie gar nicht getan. Je höhere Anforderungen das Leben an ihn stellt, desto größere Verantwortung ladet der Unpünktliche auf sich, weil sein unglücklicher Hang nach und nach alle Zartheit des Gewissens zerstört und ihn selbst zu ehrlosen Handlungen verleiten kann. Manches Hauswesen ward zerrüttet, mancher gute Name gebrandmarkt, manches Lebensglück zerstört und

SLUB Wir führen Wissen.